

Konzept

Unterstützte Kommunikation



an der

LVR-Louis-Braille-Schule

Düren

Stand: April 2020

Beschluss der Gesamtkonferenz vom 10.08.2020

METACOM Symbole © Annette Kitzinger

Inhaltsverzeichnis

1.	Leitgedanken	3
2.	Was ist Unterstützte Kommunikation?	4
2.1	Definition Unterstützte Kommunikation.....	4
2.2	Zielgruppe der Unterstützten Kommunikation	4
2.3	Ziele Unterstützter Kommunikation.....	4
3.	Unterstützte Kommunikation an der LVR-Louis-Braille-Schule	7
3.1	Schüler*innen der LVR-Louis-Braille-Schule	7
3.2	(Unterstützte) Kommunikation unter der Bedingung von Sehschädigung	7
3.3	Diagnostik.....	9
3.4	Eingesetzte Kommunikationsformen an der LVR-Louis-Braille- Schule	10
3.4.1	Kommunikationsformen unter den Bedingungen von Sehschädigung.....	12
3.5	Kommunikationsförderung.....	21
3.6	Gesamtkollegium	21
3.7	UK-Fachkonferenz	22
3.8	UK-Team.....	23
3.9	Fortbildungen.....	24
3.10	UK-Raum	24
3.11	UK-Medien	25
3.12	Dokumentation und Gestaltung der Übergänge	25
3.13	Informationsmaterial und Handreichungen.....	27
4.	Adressen	29
4.1	Beratungsstellen	29
4.2	Hilfsmittelfirmen.....	30
5.	Links	31
6.	Literaturempfehlungen	32
6.1	Zeitschriften.....	32
6.2	Bücher	32
7.	Literaturverzeichnis	33

1. Leitgedanken

„Kommunikation ist ein menschliches Grundbedürfnis und subjektiv für Lebensqualität von entscheidender Bedeutung. Sie ist eine wesentliche Bedingung für soziale Partizipation und Selbstbestimmung und zudem eine wichtige Grundlage jeder Entwicklung“ (Wilken 2018, 7)

Jeder Mensch möchte und kann mit anderen Menschen kommunizieren. Es ist ein grundlegendes menschliches Bedürfnis und Recht, „gesehen“, „gehört“, das heißt verstanden zu werden und Antwort zu erhalten.

Wenn die einzelnen Kommunikationsmodalitäten verändert sind, wenn das „sich Sehen“, „sich Hören“, das sich Verstehen nicht so einfach oder nicht wie gewohnt gelingt, muss man nach alternativen Kommunikationsformen suchen, um das gegenseitige Verstehen beiden Kommunikationspartner*innen zu erleichtern.

Daher gelten an unserer Schule folgende Leitgedanken:

- Alle Schüler*innen haben das Grundrecht auf Kommunikation, auf Partizipation und auf Selbstbestimmung.
- Alle Schüler*innen haben das Recht, Wege und Mittel zu lernen, mit welchen sie die eigenen Bedürfnisse, Wünsche und Interessen so effektiv wie möglich anderen mitteilen können.
- Neben der gesprochenen Sprache werden auch ergänzende oder alternative Kommunikationsformen akzeptiert und respektiert. Sie werden als gleichberechtigt verstanden und gefördert.
- Unterstützte Kommunikation verhindert nicht die lautsprachliche Entwicklung, sie unterstützt diese!
- Die Nutzung von Mitteln der Unterstützten Kommunikation wird als voraussetzungslos angesehen.
- Unterstützte Kommunikation sollte immer so frühzeitig wie möglich beginnen.
- Maßnahmen der Unterstützten Kommunikation werden so lange eingesetzt, wie sie der Mensch benötigt und müssen immer wieder in Hinblick auf die aktuellen Bedürfnisse überprüft und angepasst werden.
- Unterstützte Kommunikation ist immer individuell. Es gibt verschiedene Wege diese umzusetzen.

2. Was ist Unterstützte Kommunikation?

2.1 Definition Unterstützte Kommunikation

Unterstützte Kommunikation (UK) ist die deutsche Bezeichnung des internationalen Fachgebiets Augmentative and Alternative Communication (AAC), d.h. ergänzende und ersetzende Kommunikation. Unter diesem Begriff werden alle Kommunikationsformen zusammengefasst, die eingeschränkte Lautsprache ergänzen oder fehlende ersetzen, sowie alle pädagogischen und therapeutischen Maßnahmen, die zur Erweiterung der Verständigungsmöglichkeiten von Menschen führen (vgl. ISB 2009, 16; Wilken 2018, 9).

2.2 Zielgruppe der Unterstützten Kommunikation

Die Zielgruppe der Personen, die Unterstützte Kommunikation nutzen, weist eine große Heterogenität auf. Braun (2015, 4) unterscheidet drei Zielgruppen:

1. Menschen, die Lautsprache gut verstehen, aber unzureichende Möglichkeiten besitzen, sich auszudrücken.
→ UK als expressives Hilfsmittel
2. Menschen, die Unterstützung beim Lautspracherwerb benötigen bzw. deren lautsprachliche Fähigkeiten nur dann verständlich sind, wenn sie bei Bedarf über ein zusätzliches Hilfsmittel verfügen.
→ UK als Unterstützung für die Lautsprache
3. Menschen, für die Lautsprache als Kommunikationsmedium zu komplex ist und die daher eine geeignete Alternative benötigen.
→ UK als Ersatzsprache

Somit bietet die Unterstützte Kommunikation den Menschen, die sich nicht oder nur schwer verständlich lautsprachlich ausdrücken können, sowie ihrem Umfeld, andere Möglichkeiten sich mitzuteilen, verstanden zu werden und Antwort zu erhalten - sei es nur vorübergehend, länger andauernd oder dauerhaft.

Grundlegend ist, dass es im Bereich der Unterstützten Kommunikation immer um eine Verbesserung der Kommunikationsstrategien beider Seiten geht (siehe 2.3).

2.3 Ziele Unterstützter Kommunikation

Grundlegendes Ziel ist eine Verbesserung der Kommunikationsstrategien **beider** Seiten, d.h. die Seite der Schülerin/ des Schülers und die Seite des sozialen Umfeldes.

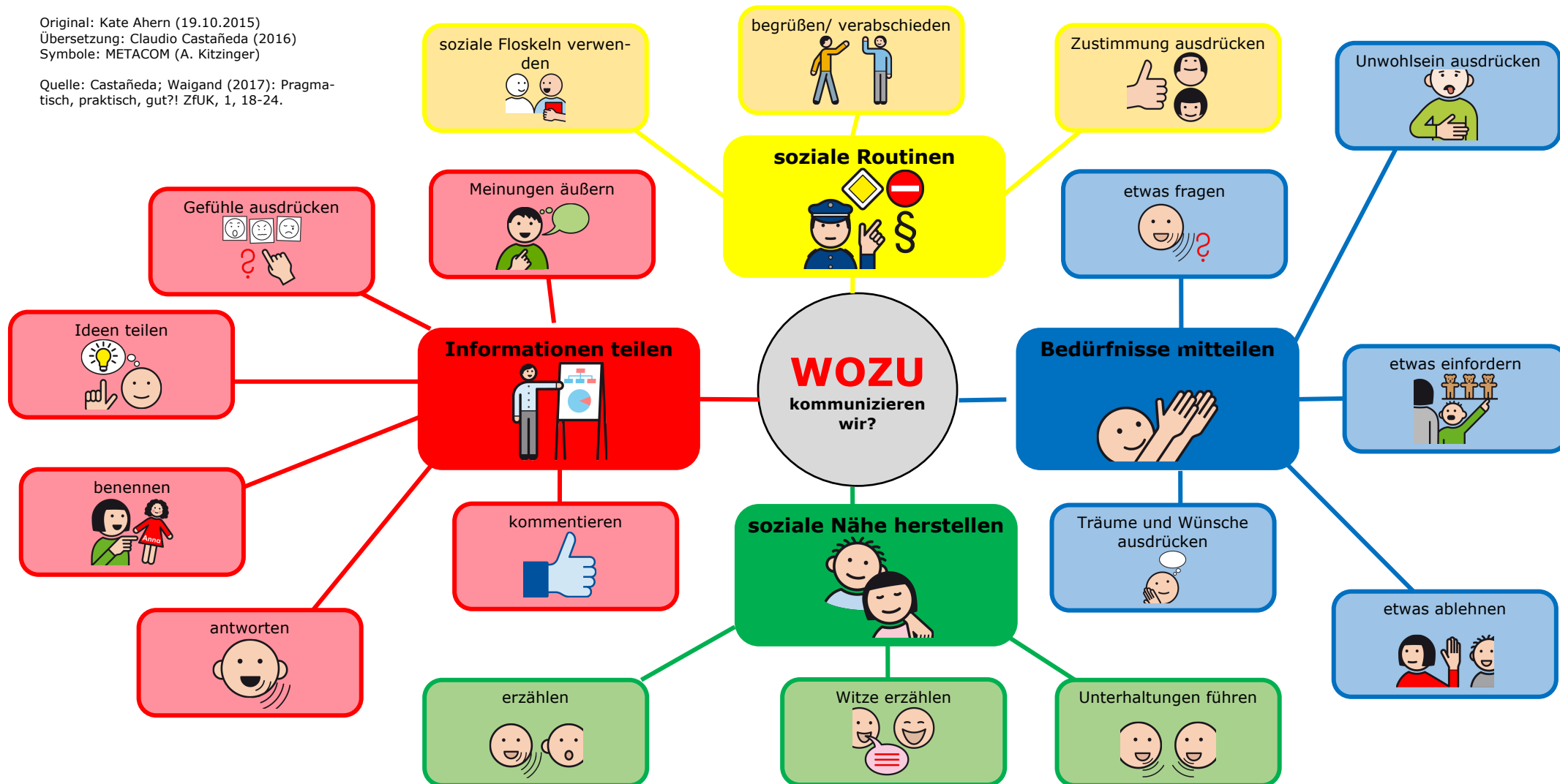
Einerseits sollen die bereits vorhandenen individuellen Kommunikationsstrategien der Schüler*innen erkannt und ausgeschöpft werden. Sie werden als Ansatzpunkt für Angebote aus dem Bereich der UK genutzt und erweitert. Ziel ist hierbei die Erstellung eines umfassenden, multimodalen Kommunikationssystems, basierend auf einer umfangreichen Diagnostik. Die Schüler*innen sollen mit der Zeit die Möglichkeit erhalten, ihr Gegenüber besser zu verstehen, Kontakt zur Umwelt aufzunehmen, ihre Wünsche und Bedürfnisse allgemeinverständlicher und somit wirkungsvoller zu äußern, über ihr Befinden zu berichten, von Erlebtem zu erzählen, Entscheidungen zu treffen (siehe Schaubild S. 6 „Wozu kommunizieren wir?“).

Auf der anderen Seite soll das soziale Umfeld in Hinblick auf UK sensibilisiert werden, die dortigen Bedingungen verändert und Kompetenzen aufgebaut werden. Es ist entscheidend, dass sich das Umfeld offen, vorurteilsfrei und ohne Wertigkeit gegenüber den Kommunikationsmodalitäten zeigt, die der*die Schüler*in nutzen möchte und nutzen kann. Die Erfahrung der Wirksamkeit durch direkte verständnisvolle Beantwortung aller Äußerungen ist die Basis dafür, dass die Äußerungen bedeutungstragend werden und sich die kommunikativen Fähigkeiten auch auf Seiten der Schülerin/ des Schülers weiterentwickeln.

Die Verbesserung der Kommunikationsstrategien ist ein entscheidendes Kriterium für die soziale Partizipation, Selbstständigkeit, Selbstbestimmung, Stärkung des Selbstbewusstseins und Lebensqualität.

Original: Kate Ahern (19.10.2015)
Übersetzung: Claudio Castañeda (2016)
Symbole: METACOM (A. Kitzinger)

Quelle: Castañeda; Waigand (2017): Pragmatisch, praktisch, gut?! ZfUK, 1, 18-24.



3. Unterstützte Kommunikation an der LVR-Louis-Braille-Schule

3.1 Schüler*innen der LVR-Louis-Braille-Schule

Die LVR-Louis-Braille-Schule besuchen Schüler*innen mit Sehschädigung, die unterschiedliche Lernvoraussetzungen mitbringen. Ein Großteil der Schüler*innen lebt unter der Bedingung einer komplexen Behinderung - zusätzlich zur Sehschädigung liegen meist noch Förderbedarfe in den Bereichen körperlich-motorische und geistige Entwicklung vor. Eine besondere Rolle nehmen hier die Schüler*innen ein, die unter der Bedingung von Taubblindheit leben (siehe „Konzept des Bereichs Taubblind an der LBS“).

Vielen dieser Schüler*innen ist es nicht möglich, in für sie ausreichender Weise lautsprachlich zu kommunizieren. Sie sind alle auf Formen der Unterstützten Kommunikation angewiesen.

3.2 (Unterstützte) Kommunikation unter der Bedingung von Sehschädigung

Sehschädigungen haben Auswirkungen auf

- die kommunikative Entwicklung,
- die kommunikative Situation,
- sämtliche Kommunikationsmodalitäten/formen.

Besonderheiten in der kommunikativen Entwicklung:

Schüler*innen mit Sehschädigung haben ein großes Kommunikationsbedürfnis und sind in einem hohen Maß auf Personen in ihrem Umfeld angewiesen. Begriffsbildung (Realerfahrung, Handlung, Wortschatz, Bedeutungserwerb etc.), Bedürfnisäußerungen und Entscheidungen, Strukturierung und Gestaltung der Umwelt müssen durch das Umfeld ermöglicht werden.

Darüber hinaus sind viele wichtige Elemente der Kommunikation nicht oder nur eingeschränkt nutzbar. So können Schüler*innen mit Sehschädigung bspw. nicht auf etwas oder jemanden zeigen, wodurch die Entwicklung des Wortschatzes erschwert ist. Auch Imitationslernen bzw. „Lernen am Modell“ ist nur eingeschränkt bzw. gar nicht möglich.

Mimik und Gestik werden nicht oder nicht ausreichend wahrgenommen. Somit erwirbt das sehgeschädigte Kind ein eingeschränktes Wissen über den Gebrauch dieser Kommunikationsformen und diese entwickeln sich recht individuell.

Besonderheiten der Kommunikationssituationen:

Durch die Beeinträchtigung des Sehens befinden die Schüler*innen sich verstärkt in unübersichtlichen Kommunikationssituationen, z.B. einem Stimmen- und Geräuschgewirr aus dem nicht klar erkennbar ist, wann sie angesprochen werden.

Zudem wird der*die mögliche Kommunikationspartner*in nicht oder nur bedingt visuell wahrgenommen, was eine selbstbestimmte Kontaktaufnahme erschwert. Auch gängige nonverbale Möglichkeiten der Kontaktaufnahme (z.B. Blickkontakt) greifen nicht, so dass eine gezielte Ansprache mit Namen und/ oder Berührung erforderlich ist.

Umgekehrt reagiert das Gegenüber vielleicht irritiert auf den ausbleibenden Blickkontakt und die fehlende Zuwendung des Gesichts.

So ist die gesamte Kommunikationssituation allein schon durch die vorliegende Sehschädigung erschwert (vgl. Freitag et al. 2007, 225). Die Wahrnehmung der Umwelt erfolgt vorwiegend über nicht-visuelle Wahrnehmungskanäle.

Besonderheiten beim Einsatz von Kommunikationsformen:

Sehen und visuell geführte Bewegungen sind für die meisten Kommunikationsformen Voraussetzungen, um sie zu nutzen (vgl. ebd., 224). Wenn das Sehen nun eingeschränkt ist bzw. dieser Sinneskanal gar nicht genutzt werden kann, hat dies erhebliche Auswirkungen auf den Einsatz verschiedener Formen der Unterstützten Kommunikation.

Mimik und Gestik sind zur Kommunikation nicht oder nur sehr eingeschränkt nutzbar. Hinweisendes Zeigen und Blickkontakt sind kaum oder nicht möglich. Darüber hinaus hat die Sehschädigung auch Auswirkungen auf die Nutzung von Kommunikationsformen wie bspw. visuelle Gebärden und Bildsymbole.

Die Kommunikationsformen müssen individuell auf die Sehschädigung angepasst werden, z.B. hinsichtlich Größe, Reduktion, Farbe und Kontrast. Auch die Form der Ansteuerung muss bezüglich der Sehschädigung genau überprüft werden, so ist bspw. bei Blindheit die indirekte Ansteuerung über Taster beim auditiven Scanning oft die einzig mögliche Form.

Die Sehschädigung hat auch Auswirkungen auf die Kommunikationsgeschwindigkeit. Bei Schüler*innen mit einer Körperbehinderung dauert oft schon das Ansteuern einer Kommunikationshilfe sehr lange und immer wieder müssen Verständigungsschwierigkeiten in langwierigen Prozessen gelöst werden. Lange Pausen müssen, besonders von den Kommunikationspartner*innen, ausgehalten werden. Wenn dann noch eine Sehschädigung hinzukommt, verlängert sich der Prozess weiter, da außer motorischen Problemen oft auch Orientierungsprobleme auftreten. Auch die bei blinden und hochgradig sehbehinderten Schüler*innen häufig ausgewählte Kommunikationsform des „auditiven Scannings“ ist eine Form der Kommunikation,

die sich besonders durch eine reduzierte Kommunikationsgeschwindigkeit kennzeichnet.

3.3 Diagnostik

Um geeignete Kommunikationsformen zu finden, ist es wichtig, den aktuellen Entwicklungsstand einer Schülerin/ eines Schülers zu erfassen: Wo steht der*die Schüler*in? Wie kann man die nächsten Entwicklungsschritte unterstützen?

Gespräche mit Bezugspersonen und Beobachtungen stellen die beiden Hauptverfahren in der Diagnostik mit kaum- und nichtsprechenden Schüler*innen dar. Hier kann auch der schuleigene „**Dokumentationsbogen Unterstützte Kommunikation**“ hilfreich sein und erste Anhaltspunkte über den aktuellen Stand der Kommunikation einer Schülerin/ eines Schülers geben.

Darüber hinaus gibt es Diagnostikverfahren, die den Prozess unterstützen können. An der LVR-Louis-Braille-Schule stehen folgende Diagnostikverfahren zur Verfügung:

- Förderdiagnostik „Kommunikation einschätzen und unterstützen“ nach Irene Leber
- DiaKomm (Diagnostik und Kommunikationsförderung) von Vera Schreiber und Heinz Sevenig
- Beobachtungsverfahren „Schau Hin – Vorsymbolische Kommunikationssignale und motivierende Elemente finden“
- „Tipp mal“-App (Sprachverständnis Diagnostik mit dem iPad)

Die Diagnostikinstrumente dienen einerseits der Feststellung der aktuellen Kompetenzen der Schülerin/ des Schülers, um daraus Lernziele sowie unterrichtliche Inhalte abzuleiten. Andererseits lässt sich durch die regelmäßige Durchführung über einen längeren Zeitraum für den*die Schüler*in ein individuelles Entwicklungsprofil darstellen.

Wichtig ist, dass die Diagnostik als Kreislauf verstanden wird, d.h. folgende Aspekte werden immer wiederholt: Der*die Schüler*in wird beobachtet, eingeschätzt und daraufhin wird eine Intervention geplant.

Bei der Diagnostik an der LVR-Louis-Braille-Schule unterstützt das UK-Team. Ggf. kann eine externe Beratungsstelle hinzugezogen werden (siehe 4.1).

Auch im Rahmen der jährlichen Förderplanung und von AO-SF-Verfahren bietet sich die Nutzung der Diagnostikverfahren an.

Im Rahmen der UK-Diagnostik an unserer Schule ist es besonders wichtig, genaue Kenntnisse über das funktionale Sehen einer Schülerin/ eines Schü-

lers zu haben. Diese erlauben es, das Kommunikationsverhalten einzuschätzen (Wie werden nonverbale Signale aufgenommen? Können Bewegungen imitiert werden?). Gerade für den Einsatz von elektronischen Kommunikationshilfen sowie von Symbolen oder Gebärden sind Informationen über das funktionale Sehen unerlässlich (vgl. Haas; Henriksen 2015, 33).

3.4 Eingesetzte Kommunikationsformen an der LVR-Louis-Braille-Schule

Im folgenden Schaubild sind die verschiedenen Formen der Unterstützten Kommunikation aufgeführt. Bei genauerer Betrachtung wird jedoch deutlich, dass viele dieser sonst im Bereich der UK üblicherweise genutzten Möglichkeiten für die Schüler*innen an der LVR-Louis-Braille-Schule (LBS) aufgrund der Sehschädigung nur eingeschränkt oder gar nicht nutzbar sind (gekennzeichnet durch „Blitze“). Es ist also notwendig, dass von den Fähigkeiten der Schüler*innen ausgehend stets nach individuell passenden Möglichkeiten der Kommunikation gesucht wird. Neben den motorischen, kognitiven, auditiven und taktilen Voraussetzungen ist die vorliegende Sehschädigung bei allen Entscheidungen hinsichtlich der Kommunikationsform zu berücksichtigen (siehe 3.4.1). Hierbei ist zu beachten, dass auch wenn „nur“ eine Sehbehinderung vorliegt, oft der Einsatz blindenspezifischer gestalteter Kommunikationsformen sinnvoller ist. Das Sehen ist für die Schüler*innen oft so anstrengend bzw. lenkt von anderen Anforderungen (motorische Ansteuerung, Zuhören, ...) so ab, dass die Kommunikation über visuelle Kommunikationsmodalitäten oft eine Überforderung darstellt.

Formen der Unterstützten Kommunikation

Körpereigene Kommunikation

Allgemeine Kommunikationsformen

Körpersprache/
Körperhaltung

Muskelspannung

Gestik 


Mimik 

Laute

Lautsprache

Kompensierende Kommunikationsformen

Hinweisendes Zeigen 

Buchstaben in die Luft
schreiben 

Fingeralphabet

Gebärden 

Körperfremde Kommunikation

Nichtelektronische Kommunikationshilfen

Reale Objekte

Miniaturen

Fotos 

Grafische Symbole 

Schriftsprache

Elektronische Kommunikationshilfen

Einfache Kommunikationshilfen

BIGmack
StepbyStep

Vorlesestift

GoTalk/ Super-
talker

Komplexe Kommunikationshilfen

Computer/ Talker

iPad

3.4.1 Kommunikationsformen unter den Bedingungen von Sehschädigung

Allgemeine Kommunikationsformen	
Beschreibung	<p>Blickbewegungen</p> <ul style="list-style-type: none"> - Blickkontakt und Blickrichtung als Zeigefunktion sind beeinträchtigt durch okulomotorische Funktionsstörungen - Irritation des Gegenübers <ul style="list-style-type: none"> o fehlender Blickkontakt o Abwenden zum besseren Lauschen o Physiognomie <p>Mimik/ Gestik/ Körperhaltung</p> <ul style="list-style-type: none"> - kann oft nicht beobachtet werden - bildet sich bei Schüler*innen mit Sehschädigung anders/ reduziert aus - Zeigeimpulse als elementare Mitteilungsfunktion entfallen <ul style="list-style-type: none"> o Bedeutungserwerb ist dadurch verzögert bzw. entfällt o Wünsche äußern ist erschwert
Vorteile	<ul style="list-style-type: none"> - ständig verfügbar - schnell und effektiv im Rahmen von Ja-Nein-Abfragen
Nachteile	<ul style="list-style-type: none"> - nur eingeschränkt zugänglich - nicht eindeutig, missverständlich - nur für vertraute Bezugspersonen verständlich, setzt unbefangenes Einlassen des Gegenübers voraus - Schüler*innen können nicht sagen, ob sie körpernahe Kommunikationsformen, wie z.B. Körperkontakt, möchten
Wichtige Hinweise	<ul style="list-style-type: none"> - bleiben oft einzige und damit unerlässliche Verständigungsmöglichkeit bei Schüler*innen mit komplexer Behinderung

Gebärden	
Beschreibung	<p>Body Signs</p> <ul style="list-style-type: none"> - Gebärden auf dem Körper - auch möglich, wenn die Hände nicht verfügbar sind - kommt Menschen entgegen, die Handkontakt ablehnen oder die aufgrund einer schweren körperlichen Beeinträchtigung Gebärden nicht ablesen oder selber einsetzen können - schnelle Information ist möglich - Ankündigung von Situationen und Ausbildung des Symbolverständnisses <p>Visuelle Gebärden (bei Schüler*innen mit Sehbehinderung)</p> <ul style="list-style-type: none"> - kontrastreiche Handschuhe; auf Kleidung achten, die den Hintergrund für die Gebärden bildet - Raum klein und körpernah halten (Visus, Gesichtsfeld) - langsam und häufig (Bewegungssehen) <p>Taktile Gebärden (bei Schüler*innen mit Sehbehinderung, Blindheit und Taubblindheit)</p> <ul style="list-style-type: none"> - Taktiles Gebärden unter der Hand mit Handwechsel (Monologposition): Der „Sprecher“ hat beide Hände unter denen des „Zuhörers“ <p>BET Gesten</p> <ul style="list-style-type: none"> - Bodily-Emotional-Traces sind Gesten, die von Schüler*in ausgehen; entstehen aus Eigenbewegungen der Schüler*in heraus und empfinden Erlebtes nach - Bsp.: Reiben mit der Hand über Stelle, an der man sich gestoßen hat → solche Gesten können aufgegriffen und gespiegelt werden - fördert das Verständnis der Schülerin/ des Schülers, dass sie sich mitteilen können und wahrgenommen werden - können in der gemeinsamen Interaktion als Benennung für bestimmte Handlungen genutzt werden
Vorteile	<ul style="list-style-type: none"> - ständig spontan verfügbar - unterstützend oder zur Anbahnung der Lautsprache

	<ul style="list-style-type: none"> - zusätzliche Informationen durch sprachbegleitendes Handeln zum Verständnis des Symbols und des Wortes - emotionaler Gehalt einer Botschaft gut zu erkennen - Impuls zum Finden des Wortes
Nachteile	<ul style="list-style-type: none"> - setzen gute motorische Fähigkeiten voraus - Verlangen engen Körperkontakt - viele Modelle in personeller Umgebung sind nötig - sind lautlos: <ul style="list-style-type: none"> o über Distanz hinweg Kontaktaufnahme nicht möglich o erregen keine Aufmerksamkeit - nicht selbst (visuell) kontrollierbar - geringere soziale Akzeptanz
Wichtige Hinweise	<ul style="list-style-type: none"> - Schlüsselwörter gebärden und immer lautsprachlich begleiten (nutzerorientiertes Vokabular) - in realen interaktiven Zusammenhängen mit direktem Handlungsbezug verwenden - bestehende Systeme (z.B. DGS) nutzen - individuelle Gebärden aufgreifen bzw. neue, standardisierte Gebärden an Bewegungen der Schüler*innen anlehnen/ ggf. vereinfachen - Katalogisierung in Form eines Gebärdenbuches - Taktile Gebärden: Werden immer als „Vorschlag“ ausgeführt; Schüler*innen sollten jederzeit die Möglichkeit haben, ihre Hände wegzuziehen; Gesprächspartner*in versucht vorsichtig die Gebärden mit dem*der Schüler*in gemeinsam umzusetzen und diesen zu motivieren „zuzuhören“; Selbstbestimmung ist das höchste Ziel!
Standard an LBS	<ul style="list-style-type: none"> - Orientierung an DGS → siehe Gebärdenordner LBS (UK-Büro)

Nichtelektronische Kommunikationshilfen für Schüler*innen mit Blindheit Bezugsobjekte (Reale Objekte/ Miniaturen)	
Beschreibung	<ul style="list-style-type: none"> - Anbahnung des Symbolverständnisses <ul style="list-style-type: none"> o realitätsnahe Bezugsobjekte o möglichst multisensoriell o taktil gut unterscheidbar - bei vorhandenem Symbolverständnis <ul style="list-style-type: none"> o „Stellvertreter“ o Miniaturen oder/ und möglichst multisensorielle Abstraktionen
Vorteile	<ul style="list-style-type: none"> - leicht zu beschaffen und relativ kostengünstig - zur Abklärung geeignet - Ersatzmöglichkeit
Nachteile	<ul style="list-style-type: none"> - Verfügbarkeit der Objekte - lautlos
Wichtige Hinweise	<ul style="list-style-type: none"> - Zeit zur taktilen Erkundung geben - taktiler Stundenplan, Entscheidungskiste etc. - Anordnung der Gegenstände muss im Armtaustaum erfolgen - Objekte müssen immer in der gleichen Reihenfolge angeordnet sein, sodass neben den taktilen Merkmalen der Objekte das motorische Gedächtnis zur Ansteuerung genutzt werden kann - man beginnt grundsätzlich mit der Auswahl aus zwei Objekten und steigert die Anzahl langsam; die Bedeutung eines Objektes wird durch die direkte Verknüpfung mit einer Konsequenz erlernt

Nichtelektronische Kommunikationshilfen für Schüler*innen mit Sehbehinderung Grafische Symbole	
Beschreibung	<ul style="list-style-type: none"> - Metacom-Symbole verwenden - Bilder, Piktogramme - Karten, Tafeln, Mappen, Tisch-Flipcharts, Ordner, Entscheidungswürfel - Ich-Bücher, Tagebücher, Stundenpläne
Vorteile	<ul style="list-style-type: none"> - leicht zu beschaffen und relativ kostengünstig - zur Abklärung geeignet - Ersatzmöglichkeit
Nachteile	<ul style="list-style-type: none"> - lautlos
Wichtige Hinweise	<ul style="list-style-type: none"> - Auswahl durch Blickrichtung, Zeigen, Greifen, Partner-Scanning - Größe, Reduktion, Farben, Kontraste und Gesichtsfeld beachten! - Position und Ausrichtung beachten!
Standard an LBS	<ul style="list-style-type: none"> - Nutzung der Metacom-Symbolsammlung (auf allen Computern der LBS verfügbar)!

Elektronische Kommunikationshilfen für Schüler*innen mit Blindheit	
Beschreibung	<ul style="list-style-type: none"> - direkte Ansteuerung - indirekte Ansteuerung über auditives Scanning möglich (siehe Tabelle „Auditives Scanning“)
Vorteile	<ul style="list-style-type: none"> - hörbare Kommunikation (auch über räumliche Distanz) - großes flexibles Vokabular - allgemeinverständlich und sozial akzeptierter
Nachteile	<ul style="list-style-type: none"> - bei direkter Ansteuerung Schwierigkeiten mit Touchscreen - bei direkter Ansteuerung: Komplexität ist begrenzt - Planungs- und Beratungsaufwand - Kosten - Technische Defekte - Verfügbarkeit/ Montage der Geräte
Wichtige Hinweise	<p>Bei direkter Ansteuerung: Um das „Ertasten“ der richtigen Taste ohne versehentlich ausgelöste Nachricht zu ermöglichen, sollten folgende Hinweise berücksichtigt werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> - auf Auslösesensibilität achten: Nur bei starkem Druck erfolgt eine Aussprache (z.B. GoTalk) - auditive Hinweise aktivieren: Leise auditive Ansagen erleichtern die Bedienung; erst bei wiederholter Betätigung der Taste erfolgt laute Aussprache (z.B. iPad – GoTalk Now-App) - Fingerführraster oder taktile Symbole (Wechselfolien notwendig) bieten zusätzliche Orientierung - Position und Ausrichtung des Gerätes sollte gleichbleibend sein; Orientierung erfolgt über motorische Automatisierung und das Ortsgedächtnis



Elektronische Kommunikationshilfen für Schüler*innen mit Sehbehinderung	
Beschreibung	<ul style="list-style-type: none"> - direkte Ansteuerung über dynamische Displays und Touchscreen möglich und Augensteuerung - indirekte Ansteuerung über visuelles und auditives Scanning möglich (abhängig von Visus und Geschwindigkeit)
Vorteile	<ul style="list-style-type: none"> - hörbare Kommunikation (auch über räumliche Distanz) - großes flexibles Vokabular - allgemeinverständlich und sozial akzeptierter - gute Abbildungsqualität (z.B. auch Helligkeit des Bildschirms einstellbar)
Nachteile	<ul style="list-style-type: none"> - Planungs- und Beratungsaufwand - Kosten - Technische Defekte - Verfügbarkeit/ Montage der Geräte
Wichtige Hinweise	<ul style="list-style-type: none"> - zur direkten Ansteuerung kein Touchscreen bzw. Auslösesensibilität einstellbar! - bei der Arbeit mit der GoTalk Now-App: auditiven Hinweis einstellen! - Symbolanordnung (möglichst) nicht verändern, sonst ist Orientierung erschwert! - Fingerführraster als zusätzliche Orientierungshilfe - Größe, Reduktion, Farben, Kontraste und Gesichtsfeld beachten! - Position und Ausrichtung beachten! → motorische Automatisierung! - Komplexität ist abhängig vom Vergrößerungsbedarf und „Crowding“

Elektronische Kommunikationshilfen	
Auditives Scanning	
Beschreibung	<ul style="list-style-type: none"> - indirekte Ansteuerung über ein oder zwei Taster - auditive Vorhersage ist über einen Kopfhörer zu hören (am Besten „Mono-Kopfhörer“ verwenden); wenn die entsprechende Aussage, die gesagt werden möchte, ertönt, wird der Taster gedrückt und die gewählte Aussage wird für alle laut ausgesprochen
Vorteile	<ul style="list-style-type: none"> - bei Blindheit aber auch Sehbehinderung kann es die einzig mögliche Ansteuerungsform sein (z.B. taktile Abwehr, visuelle und/ oder motorische Überforderung) - nur ein Taster und Bewegung eines Körperteiles notwendig
Nachteile	<ul style="list-style-type: none"> - Akzeptanz der Kopfhörer notwendig (beschnittener Sinn) → nicht zwingend, aber empfehlenswert! - Geduld: Auditives Scanning braucht Zeit - Vokabular begrenzt: U.a. freie Satzbildung schwierig - „Modelling“ erschwert
Wichtige Hinweise	<ul style="list-style-type: none"> - auditive Ansage kurz halten - Orientierung z.B. am „flip-Kommunikationsbuch“; Seiten auf Startseite schon als Mitteilung formulieren: Statt „schnelle Worte“ – „Moment bitte“; Statt „Kommentare“ – „Mal ganz ehrlich“ - kein automatischer Scanning-Start auf Startseite - „Zurück-Button“ auf Position 1 - Button „Ich habe mich vertan!“/ „Ich möchte/ wollte etwas anderes sagen“

Elektronische Kommunikationshilfen Augensteuerung	
Beschreibung	- direkte Ansteuerung eines Talkers über die Augen (auch Ansteuerung über ein Auge möglich)
Vorteile	- Alternative bei schweren körperlichen Beeinträchtigungen - stufenweiser Aufbau (Ursache-Wirkung, Fixieren, kontrollierte Treffergenauigkeit) - „Training“ der Augenmuskulatur
Nachteile	- notwendige Blickkontrolle aufgrund von gestörter Blickmotorik nicht möglich - notwendiger Sehabstand (45-75cm) aufgrund von notwendiger Annäherung an Bildschirm nicht möglich - notwendiges Geradehalten vom Kopf aufgrund von Nystagmusberuhigung nicht möglich - starke, reflektierende Brillengläser/ Gleitsichtbrillen können zu Problemen der Ansteuerung führen - hohe visuelle Anstrengung - im Freien nicht so gut nutzbar
Wichtige Hinweise	- immer wieder richtige Ausrichtung der Kommunikationshilfe beachten - Augensteuerungsmodul sollte immer sauber sein! - nach einiger Zeit der Nutzung die Auslösezeit überprüfen: Stimmt diese noch mit den Bedarfen der Schülerin/ des Schülers überein?

3.5 Kommunikationsförderung

An der LVR-Louis-Braille-Schule sprechen wir nicht von einer „UK-Förderung“, sondern von einer „Kommunikationsförderung“. Es ist keine Therapie, sondern findet immer und überall, in allen Bereichen des täglichen Lebens, statt.

In der Kommunikationsförderung sollte folgendes beachtet werden:

- Die Kommunikationsförderung sollte so früh wie möglich beginnen, auch auf ganz basaler Ebene. Erstes Ziel: Das Erleben von Selbstwirksamkeit.
- „Zeichen“ der Kommunikation müssen zunächst „überinterpretiert“ werden, d.h. die Bezugsperson nimmt eine Äußerung als zielgerichtetes Zeichen an und handelt entsprechend.
- Motivationsmomente für die Kommunikation nutzen, um intrinsische Motivation zu fördern.
- Ein multimodales Kommunikationssystem erstellen.
- Zeit zum Lernen und Zeit zum „Sprechen“ geben (UK ist eine Fremdsprache!).
- Modelling: Kommunikation/ Sprache zu erwerben braucht Vorbilder! Wir sind das Vorbild für Kommunikation!
- Vokabular: Auf Wachstum und nicht auf Begrenzung setzen! (Zielvokabular im Blick haben!)
- Kern- und Randvokabular beachten! Fokus auf Kernvokabular!
- Prinzip der Fokuswörter einsetzen.

3.6 Gesamtkollegium

Es ist Aufgabe jeder Lehrerin und jeden Lehrers der LVR-Louis-Braille-Schule, den Schüler*innen ausreichende Möglichkeiten zur Kommunikation zu bieten. Dazu müssen Hilfsmittel der Unterstützten Kommunikation eingesetzt werden, wenn die Schüler*innen nicht oder nur eingeschränkt in der Lage sind, sich über Lautsprache in allen Situationen und gegenüber allen Personen zu äußern.

Gegebenenfalls ist es notwendig, Schüler*innen mit elektronischen Kommunikationshilfen auszustatten. Die Beantragung übernehmen die Lehrer*innen in Zusammenarbeit mit den Therapeut*innen, den Eltern und der ausgewählten Hilfsmittelfirma (siehe „**Ablauf Beantragung (elektronische) Hilfsmittel zur Unterstützten Kommunikation**“).

Nach erfolgreicher Auswahl des entsprechenden Hilfsmittels bzw. des passenden Kommunikationssystems (z.B. Gebärden), muss dieses dem*der Schüler*in durchgängig im gesamten (Schul-)Alltag zur Verfügung stehen.

Damit die Integration der UK im gesamten Alltag der Schülerin/ des Schülers gelingt, ist eine enge Zusammenarbeit aller Bezugspersonen (Klasstenteam, Elternhaus, Therapeut*innen, ggf. Internat) unerlässlich. Um den gezielten Einsatz und die Betreuung elektronischer Kommunikationshilfen zu vereinfachen, wurde vom UK-Team eine **„Kleine Infomappe Unterstützte Kommunikation“** mit den wichtigsten Informationen zu UK und eine Liste zur **„Zuständigkeitsverteilung für Kommunikationshilfen“** für die Bezugspersonen erstellt. Diese wird bei Neuversorgungen vom UK-Team zur Verfügung gestellt.

Durch regelmäßige Überprüfung und Diagnostik soll eine effektive Weiterentwicklung der Kommunikationsfähigkeiten sichergestellt werden. Das UK-Team steht den Kolleg*innen im gesamten Prozess als Ansprechpartner zur Verfügung.

Darüber hinaus werden regelmäßig schulinterne Fortbildungsangebote (Kurshaus, UK-Team) sowie Hilfsmittelausstellungen angeboten, um alle Kolleg*innen über neue Entwicklungen im UK-Bereich zu informieren.

Möglichst jährlich, mindestens jedoch beim Wechsel in eine neue Stufe oder Klasse, sollte der von der Fachkonferenz entwickelte **„Dokumentationsbogen Unterstützte Kommunikation“** für jede*n betroffene*n Schüler*in ausgefüllt und im Schülerbegleitordner abgeheftet werden, um bei Übergängen eine erfolgreiche Weiterführung der kommunikativen Förderung zu gewährleisten.

3.7 UK-Fachkonferenz

Die UK-Fachkonferenz muss kontinuierlich fortgeführt werden, um einen regelmäßigen Austausch über UK aufrecht zu erhalten. Zur Teilnahme sind Kolleg*innen aus allen Bereichen der Schule eingeladen. Es wäre wünschenswert, wenn jede Stufe von einem*einer Kolleg*in vertreten wäre.

Das UK-Team ist fester Bestandteil der UK-Fachkonferenz.

Zu den Aufgaben gehören u.a.:

- Überprüfung, Sicherung und Weiterentwicklung des UK-Standards unserer Schule
- Fortführung und Weiterentwicklung des UK-Konzepts
- Austausch über Neuerungen im Feld der Unterstützten Kommunikation
- Austausch über aktuelle Literatur
- Austausch über und Organisation von Fortbildungen
- Ideenbörse

3.8 UK-Team

Das UK-Team der LVR-Louis-Braille-Schule besteht aktuell aus drei Sonderpädagoginnen (Key-Holder Unterstützte Kommunikation), einer Logopädin und einer Physiotherapeutin. Es steht dem Kollegium, den Mitarbeiter*innen, Eltern und Erziehungsberechtigten, den Therapeut*innen sowie den Erzieher*innen und Mitarbeiter*innen des Internats als Ansprechpartner zur Verfügung.

Aktuell sind für das Team sechs Verfügungsstunden vorgesehen (zwei Stunden extern von der Bezirksregierung; vier Stunden aus dem schulinternen Pool).

Das Team trifft sich einmal wöchentlich zu einer Teamsitzung im UK-Büro. Erreichbar ist das Team unter der Email-Adresse uk-team.louis-braille-schule@lvr-465.logineo.de oder unter der Durchwahl -273.

Das UK-Team hat folgende Aufgaben:

- regelmäßige Weitergabe und Bereitstellung von Informationen zum Thema „UK“ an das Kollegium (UK-News per Mail, in Gesamtkonferenz und in logineo-Ordner)
- Organisation von Fortbildungen (siehe 3.9)
- Organisation von Hilfsmittelausstellungen von Rehafirmen (z.B. in der Präsenzwoche der Sommerferien)
- Bestellung, Inventarisierung und Instandhaltung der UK-Medien
- Überblick über die aktuelle Versorgungslage aller Schüler*innen an der LVR-Louis-Braille-Schule
- Anfertigung und Aufbereitung von UK-Materialien für die Unterrichtspraxis
- Wöchentliche UK-Sprechstunde (freitags 11-12 Uhr)
 - o Begleitung bei der UK-Diagnostik
 - o Beratung bzgl. Ablauf Hilfsmittelversorgung
 - o Beratung bzgl. Hilfsmittelfirmen/ UK-Beratungsstellen
 - o Begleitung auf dem Weg zum passenden Hilfsmittel (Ansteuerung, Gerät, System etc.)
 - o Erprobung von Hilfsmitteln, die in der Schule zur Verfügung stehen
 - o Beratung bzgl. einer geeigneten Kommunikationsstruktur
 - o „Erste Hilfe“ bei Bedienungsproblemen von komplexen Kommunikationsgeräten

- Teilnahme an Treffen der „Arbeitsgruppe Unterstützte Kommunikation und Neue Technologien“ der Bezirksregierung Köln
- Teilnahme an Treffen des „UK-Netzwerk-Köln“ (Übergänge)
- Zusammenarbeit und regelmäßiger Austausch mit Therapeut*innen, TBL-Gruppe und Internat
- Vorbereitung der und Teilnahme an Fachkonferenzen

3.9 Fortbildungen

UK ist im ständigen Wandel. Daher sind regelmäßige Fort- und Weiterbildungen unbedingt notwendig:

- Das UK-Team besucht regelmäßig Fortbildungen zu Themenbereichen der UK.
- Das UK-Team sowie interessierte Kolleg*innen werden von der Schulleitung für Fortbildungen freigestellt. Nach Möglichkeit wird ein finanzieller Zuschuss gegeben.
- Die Notwendigkeit von regelmäßigen Fortbildungen für das gesamte Kollegium wird über das UK-Team und die Fachkonferenz an die Schulleitung herangetragen.
- Nach Bedarf werden Fortbildungen im Themenfeld UK für das Kollegium durch externe Referent*innen organisiert und durchgeführt.
- Das UK-Team bietet das Kurshausangebot „Unterstützte Kommunikation“ in regelmäßigen Abständen an. Daran können Kolleg*innen der LVR-Louis-Braille-Schule und anderer Schulen sowie Eltern, Therapeut*innen, Schulbegleiter*innen, Erzieher*innen und weitere Mitarbeitende teilnehmen.
- Das UK-Team bietet nach Bedarf „kleine Fortbildungen“ zu einzelnen UK-Themen in der Präsenzwoche der Sommerferien für Kolleg*innen, Therapeut*innen und Erzieher*innen an.
- Das UK-Team organisiert nach Bedarf „Hilfsmittelausstellungen“ von Refahfirmen in der Präsenzwoche der Sommerferien.
- Das UK-Team bietet zu Beginn des Schuljahres einen verpflichtenden „Crash-Kurs UK“ für Schulbegleiter*innen und FSJ an der LVR-Louis-Braille-Schule an.

3.10 UK-Raum

An der LVR-Louis-Braille-Schule stehen zwei Räume für Unterstützte Kommunikation zur Verfügung. Das „UK-Büro“ wird für die Treffen des UK-Teams sowie die Lagerung und Herstellung von UK-Medien (Geräte, Literatur, Kataloge, Anleitungen, Spiele, Bücher) genutzt. Der zweite Raum „UK-

Beratung“ wird für Beratungen und Einweisungen (auch durch Hilfsmittelfirmen), Gruppen- und Einzelförderungen genutzt. Hier findet auch einmal wöchentlich die UK-Sprechstunde statt.

Der Raum „UK-Beratung“ kann gerne, nach vorheriger Absprache mit dem UK-Team, bspw. für Gespräche mit Hilfsmittelfirmen genutzt werden.

Aktuell befinden sich die UK-Räume in Haus 5 auf dem Gelände der LVR-Louis-Braille-Schule.

3.11 UK-Medien

Die schuleigenen UK-Medien befinden sich im UK-Büro, als auch in der Dauerausleihe in den Klassen, Fach- und Therapieräumen der Schule.

Die UK-Medien können über das UK-Team ausgeliehen werden. Bei einer dauerhaften Ausleihe erfolgt ein Eintrag in die „UK-Inventarisierung-Liste“.

Ungenutzte Medien sollten über das UK-Team zurückgegeben werden, damit sie wieder zur Ausleihe zur Verfügung gestellt werden können.

Defekte Schulgeräte werden bei der zuständigen Kollegin eingereicht, die sich dann bzgl. der Garantie erkundigt, um die Reparatur bei den Technikern der Schule bemüht oder die Geräte aus der Inventarliste streicht.

Bzgl. des Ablaufs der Ausleihe und Reparatur von schuleigenen UK-Medien wurde ein Ablaufplan erstellt (siehe **„Ausleihe und Reparatur von UK-Medien – Anleitung“**).

Einmal jährlich (nach den Sommerferien) führt das UK-Team eine Abfrage des Kollegiums hinsichtlich der UK-Inventarisierung durch, um einen Überblick über die aktuelle Versorgungslage der Schule zu bekommen.

Für die Finanzierung von neuen UK-Medien steht ein jährlicher UK-Etat von 600 Euro zur Verfügung. Darüber hinaus besteht die Möglichkeit UK-Medien bspw. über die Erbschaft der Schule oder den Lehr- und Lernmitteletat zu beschaffen.

3.12 Dokumentation und Gestaltung der Übergänge

Individuelle Kommunikationsmöglichkeiten müssen dokumentiert werden, um allen Bezugspersonen zu ermöglichen, sich mit dem*der unterstützten Kommunizierenden erfolgreich verständigen zu können und adäquate Angebote zu machen. Dies wird besonders vor dem Hintergrund der vielfachen Übergänge während der Schullaufbahn relevant.

Zu den wichtigen Übergängen gehören:

- Übergang Kita – Schule (Einschulung)
- Übergänge Stufen/ Klassen (Klassen-/ Stufenwechsel)
- Übergang Schule – Beruf (nachsulische Einrichtungen)

Um die Kontinuität der Förderung im Bereich UK über einen Wechsel der Klasse oder Einrichtung hinaus zu gewährleisten, wurde an der LVR-Louis-Braille-Schule der „**Dokumentationsbogen Unterstützte Kommunikation (UK)**“ entwickelt.

Für jede*n Schüler*in der*die auf UK angewiesen ist, wird vor einem Klassen-/Stufenwechsel der „Dokumentationsbogen UK“ ausgefüllt und unter dem Registerblatt „Unterstützte Kommunikation“ im Schülerbegleitordner abgeheftet. Das Formular lässt sich digital am Computer ausfüllen. Bei Bedarf steht das UK-Team unterstützend zur Verfügung.

Für Schüler*innen, die mit komplexen Kommunikationssystemen ausgestattet sind (z.B. Talker mit auditivem Scanning), wird vor dem jeweiligen Wechsel eine Hospitationsphase angeraten. So ist es besonders für die aufnehmenden Kolleg*innen einfacher, sich an das neue Kommunikationsmittel zu gewöhnen, sich ggf. in technische Details einzuarbeiten. Für den*die Schüler*in bedeutet dies einen reibungsloseren Übergang mit ihrem*seinem Kommunikationsgerät.

Da in den letzten Jahren der Bedarf an Weiterbildung im Bereich der UK in nachschulischen Einrichtungen deutlich geworden ist, wurde die „**UK-Infomappe für nachschulische Einrichtungen**“ an der LVR-Louis-Braille-Schule entwickelt. Diese bietet kurz und knapp wichtige Informationen rund um UK. Die Mappe kann bei Bedarf an die nachschulische Einrichtung ausgehändigt werden, um den Übergang auch hier zu erleichtern.

3.13 Informationsmaterial und Handreichungen

Die nachfolgenden Dokumente wurden von der UK-Fachkonferenz und dem UK-Team entwickelt, um für alle Beteiligten den komplexen Prozess der professionellen Umsetzung Unterstützter Kommunikation zu vereinfachen.

Dokument	Erläuterung	Wo zu finden?
UK-Team – Wer macht was?	- Aufgabenverteilung im UK-Team	logineo „03 – UK“
Ausleihe und Reparatur UK-Medien – Anleitung	- genaue Anleitung, wie die Ausleihe, Rückgabe und Reparatur von schuleigenen UK-Medien abläuft	logineo „03 – UK“
Dokumentationsbogen Unterstützte Kommunikation (UK)	- verpflichtend für alle Schüler*innen mit UK-Bedarf vor Klassen-/ Stufenwechsel auszufüllen - in Schülerbegleitordner unter „UK“ abheften	logineo „03 – UK“
Ablauf Beantragung (elektronische) Hilfsmittel zur Unterstützten Kommunikation	- genauer Ablaufplan zur Beantragung von (elektronischen) Hilfsmitteln zur Unterstützten Kommunikation	logineo „03 – UK“
Checkliste „pädagogisch-therapeutische Stellungnahme“ im Rahmen der Beantragung von UK-Hilfsmitteln	- Hilfestellung für die Erstellung einer pädagogisch-therapeutischen Stellungnahme - zeigt mögliche Inhalte einer solchen Stellungnahme auf	logineo „03 – UK“
pädagogisch-therapeutische Stellungnahme - blanko	- Blanko-Vorlage mit Schulbriefkopf für eine pädagogisch-therapeutische Stellungnahme	logineo „03 – UK“
pädagogisch-therapeutische Stellungnahmen - Beispiele	- Praxisbeispiele für pädagogisch-therapeutische Stellungnahmen für unterschiedliche Kommunikationshilfen	logineo „03 – UK“
einfacher Widerspruch - blanko	- Blanko-Vorlage für einen einfachen Widerspruch, wenn das beantragte Hilfsmittel abgelehnt wurde	logineo „03 – UK“

„Kleine Infomappe“ Unterstützte Kommunikation	<ul style="list-style-type: none"> - wichtige erste Informationen zu UK in einer Mappe zusammengefasst - kann an Eltern, Erzieher*innen etc. z.B. bei Versorgung mit Kommunikationshilfe ausgegeben werden 	UK-Team
UK-Infomappe für nachschulische Einrichtungen	<ul style="list-style-type: none"> - wichtige erste Informationen zu UK, unter Berücksichtigung der nachschulischen Lebenswelt, in einer Mappe zusammengefasst - kann bei Bedarf an Mitarbeiter*innen in Werkstätten/ Wohnheimen ausgegeben werden 	UK-Team
Zuständigkeitsverteilung für Kommunikationshilfen	<ul style="list-style-type: none"> - für Absprachen der Bezugspersonen: Wer übernimmt welche Aufgabe? (z.B. Laden der Kommunikationshilfe, Programmierung des Vokabulars, Backups) - Vorlage hilft Zuständigkeiten festzulegen 	logineo „03 – UK“

4. Adressen

4.1 Beratungsstellen

Universität zu Köln

Beratungsstelle für Unterstützte Kommunikation

Frangenheimstr. 4a

50931 Köln

Telefon: 0221-470 7823

Email: uk-beratungsstelle@uni-koeln.de

Website: <http://fbz.uni-koeln.de/36869>

BeKoVe

Beratung Kommunikation und Verhalten

Lebenshilfe Köln

Berliner Straße 140-158

51063 Köln

Telefon: 0221-983414-0

Ansprechpartner: Claudio Castañeda; Holger Mülling

Website: <https://www.lebenshilfekoeln.de/de/beratung/buka.php>

UK KiNZ Bonn

Beratungsstelle für Unterstützte Kommunikation im Kinderneurologischen Zentrum Bonn

Kinderneurologisches Zentrum

Gustav-Heinemann-Haus

53119 Bonn

Terminvereinbarung:

Eva Arndt

Telefon: 0228 6683-158

Email: eva.arndt@lvr.de

Ansprechpartnerin:

Carolin Schwenzfeier

Telefon: 0228 6683-237

Email: carolin.schwenzfeier@lvr.de

Website: https://klinik-bonn.lvr.de/de/nav_main/fachgebiete/kinderneurologie/schwerpunkte_5/unterstuetzte_kommunikation_uk/_unterstuetzte_kommunikation.html

4.2 Hilfsmittelfirmen

RehaMedia GmbH

Büro Duisburg (Zentrale):
Bismarckstr. 142a
47057 Duisburg
Telefon: 0203-39344499
Fax: 0203-39344498
Email: info@rehamedia.de
Website: www.rehamedia.de
→ Kontaktformular auf der Website

Büro Köln (Fortbildungs- und Beratungszentrum)
(Region NRW)
Weinsbergstraße 190
50825 Köln
Telefon: 0221-29499580

REHAVISTA GmbH

Konsul-Smidt-Str. 8c
28217 Bremen
Telefon: 0800-7342847
Email: info@rehavista.de
Website: www.rehavista.de
→ Kontaktformular auf der Website

Prentke Romich GmbH

Karthäuserstraße 3
34117 Kassel
Telefon: 0561-78559-18
Email: info@prentke-romich.de
Website: www.prentke-romich.de

5. Links

www.gesellschaft-uk.de	Gesellschaft für Unterstützte Kommunikation e.V.
www.ukcouch.com	Ideen rund um UK, Shop (u.a. flip-Kommunikationsbuch, UK-Ideenkiste)
www.cluks-forum-bw.de	Forum zum Thema Computergestütztes Lernen und Unterstützte Kommunikation für Schüler*innen mit einer körperlichen/geistigen Behinderung
https://uk-app-blog.de	Blog von Igor Krstoski; viele hilfreiche Informationen rund um UK und das iPad
www.metacom-symbole.de	Viele interessante Downloads zum Thema: Metacom-Symbole, Meta-Talk
www.die-uk-kiste.jimdo.com	Fortbildungen, Anleitungen rund um UK und das iPad
www.akuk-online.de	Homepage des Arbeitskreises Unterstützte Kommunikation der Rett-Syndrom Elternhilfe – Landesverband Hamburg/ Schleswig-Holstein e.V.
www.lifetool.at/startseite/	Österreichische Firma, die viele Anwendungen im Bereich UK entwickelt hat; hier findet man grundlegende Informationen
https://www.rehavista.de/schatzkiste	Materialseite von REHAVISTA
www.rehamedia.de	Website von Rehamedia; unter UK-Materialien sind viele Ideen zu finden
www.prentke-romich.de/ideendesmonats/	PRD-Ideen des Monats
www.bild-boxen.de	Material und Ideen rund um UK
www.autismusverlag.ch	Shop (u.a. Fingerführaster iPad, Spiele, Bücher)

6. Literaturempfehlungen

6.1 Zeitschriften

Die Zeitschrift „Unterstützte Kommunikation“, Hrsg. Gesellschaft für Unterstützte Kommunikation e.V., vierteljährlich erscheinend zu allen Themen rund um UK. Die aktuelle Ausgabe steht im Lehrerzimmer zur Verfügung, alle weiteren sind im UK-Büro zu finden.

6.2 Bücher

Antener, G.; Blechschmidt, A.; Ling, K. (Hrsg.) (2015): UK wird erwachsen. Initiativen in der Unterstützten Kommunikation. Karlsruhe: von Loeper Literaturverlag.

Boenisch, J.; Sachse, S. K. (Hrsg.) (2020): Kompendium Unterstützte Kommunikation. Stuttgart: Kohlhammer.

Braun, S. (2019): Unterstützte Kommunikation mit Erwachsenen. Karlsruhe: von Loeper Literaturverlag.

Braun, U. (2015): Kinder mit cerebralen Bewegungsstörungen. Unterstützte Kommunikation. Düsseldorf: verlag selbstbestimmtes leben.

Castañeda, C.; Fröhlich, N.; Waigand, M. (2017): Modelling in der Unterstützten Kommunikation. Ein Praxisbuch für Eltern, pädagogische Fachkräfte, Therapeuten und Interessierte. Heigenbrücken: Monika Waigand.

Fröhlich, N.; Castañeda, C.; Waigand, M. (2019): (K)eine Alternative haben zu herausforderndem Verhalten?! Ein Praxisbuch mit Begleitposter für Eltern, pädagogische Fachkräfte, Therapeuten und Interessierte. Heigenbrücken: Monika Waigand.

Hallbauer, A.; Hallbauer, T.; Hüning-Meier, M. (Hrsg.) (2017): UK kreativ! Wege in der Unterstützten Kommunikation. Karlsruhe: von Loeper Literaturverlag.

Hallbauer, A.; Kitzinger, A. (Hrsg.) (2019): Unterstützt kommunizieren und lernen mit dem iPad. 4. Überarbeitete Auflage. Karlsruhe: von Loeper Literaturverlag.

Horneber, A. (2017): Leselust statt Lesefrust – Literacy und lustvoller Schriftspracherwerb. Ein Praxishandbuch im Kontext Unterstützter Kommunikation. Karlsruhe: von Loeper Literaturverlag.

- Krstoski, I.; Fröhlich, N.; Reinhard, S. (2019): Das Tablet in der Unterstützten Kommunikation. Tipps und Ideen zur Förderung von Kommunikationsfähigkeiten mithilfe des iPads. Hamburg: Persen.
- Lage, D.; Ling, K. (Hrsg.) (2017): UK spricht viele Sprachen. Zusammenhänge zwischen Vielfalt der Sprachen und Teilhabe. Karlsruhe: von Loeper Literaturverlag.
- Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung (ISB) (Hrsg.) (2009): Unterstützte Kommunikation (UK) in Unterricht und Schule. München: Offsetdruckerei und Verlag Alfred Hintermaier.
- Theilen, U. (2009): Sprachlos? Von wegen! Kommunikation mit Kindern mit schweren Behinderungen. München: Ernst Reinhardt.
- Von Loeper Literaturverlag; isaac Gesellschaft für Unterstützte Kommunikation e.V. (Hrsg.): Handbuch der Unterstützten Kommunikation. Karlsruhe: von Loeper Literaturverlag.

7. Literaturverzeichnis

- Braun, U. (2015): Kinder mit cerebralen Bewegungsstörungen. 3. Unterstützte Kommunikation. Düsseldorf: verlag selbstbestimmtes leben.
- Freitag, C.; Walthes, R.; Petz, V. (2007): Das sieht doch jede(r)... Über die Bedeutung der Sehüberprüfung im Bereich der Unterstützten Kommunikation. In: Hallbauer, A.; Hallbauer, T.; Hüning-Meier, M. (Hrsg.): UK kreativ! Wege in der Unterstützten Kommunikation. Karlsruhe: von Loeper Literaturverlag, 221-232.
- Haas, J.; Henriksen, C. (2015): Im Blick?! Kinder und Jugendliche mit Sehschädigung und mehrfachen Beeinträchtigungen im Unterricht. Würzburg: Edition Bentheim.
- Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung (ISB) (Hrsg.) (2009): Unterstützte Kommunikation (UK) in Unterricht und Schule. München: Offsetdruckerei und Verlag Alfred Hintermaier.
- Wilken, E. (2018): Kommunikation und Teilhabe. In: ders. (Hrsg.): Unterstützte Kommunikation. Eine Einführung in Theorie und Praxis. 5. Auflage. Stuttgart: Kohlhammer, 7-17.